

(28)

A.M.D.G. et B.J.V.M.H.

Dom Sexagesima 1858

Dom XX post 1867

Dom Sexagesima 1876

Warum wird die Zahl der erwählten so gering seyn ?*Qui ad tempus credunt, et in tempore tentationis recedunt.*

Sie glauben eine Zeit lang, und zur Zeit der Versuchung fallen die ab .
(Luc : 8,13)

Es geschieht leider gar oft, dass der Samen des göttlichen Wortes in die Herzen der Zuhörer wie auf einen harten Felsen fällt, wo er keine Wurzel fassen und keine Frucht bringen kann. Sie billigen Alles, was der Prediger vorträgt ; sie machen auch bisweilen die schönsten Vorsätze, indem sie also bei sich sprechen : « Jetzt soll dir diese böse Gewohnheit eingestellt, sie soll ein für allemal abgeschafft werden ; von nun an werde ich mich befeissen, jene Sünde nicht mehr zu begehen ; künftig will ich alle Gefahren und Gelegenheiten zur Sünde auf's sorgfältigste meiden ; sogleich will ich den Anfang dazu machen, um meinen Gott nie mehr freiwillig zu beleidigen. » u.s.f. – Dergleichen Vorsätze macht man, wenn man von der strengen Gerechtigkeit Gottes oder von der ungewissen Stunde des unvermeidlichen Todes oder vom gerechten Zorn des höchsten Richters oder von der unbeschreiblichen Peinen eines ewigen Feuers oder von einer andern schrecklichen Wahrheit unserer hl. Religion eine Predigt hört. Dergleichen Vorsätze macht man auch, sooft man zur hl. Beicht geht. Das ist überall löblich und schön ; würden solche Vorsätze nur in's Werk gesetzt, so wäre Alles recht.

Aber, mein Gott ! Wie lange dauern diese gute Vorsätze des Christen ? Sie dauern, wie das Evangelium sagt, nur eine Zeitlang, solange man nämlich nach der Beicht in der Kirche bleibt ; so lange die donnernden Worte des Predigers in den Ohren der Zuhörer klingen ; ist aber die Predigt aus, ist die Andacht in der Kirche vorüber, kommen sie zur Kirchthüre hinaus, so gehen sie wieder in die Welt, unter die Leute, unter die vorige Kundschaft oder in Gesellschaft ; reizt sie eine geringe Versuchung zur Sünde, so fallen sie ab, der Eifer ist erloschen, die guten Vorsätze sind verrauchr, sie sinken wieder in den vorigen Koth des Lasters bis über die Ohren hinein. Und so fällt das ganze Gebäude der Bekehrung und Besserung wieder über einen Haufen.

Ist das wahr oder nicht, m.l.Pfk ! antwortet : lönnst ihr es leugnen ? Saget einmal, ob das nicht bei den meisten Christen stattfindet ? Wenn aber dem also ist, beweiset uns dies nicht wieder auf eine ganz auffallende Weise die Wahrheit, von der wir am letzten Sonntage geredet haben, dass nämlich es wahr ist, das die Zahl der Auserwählten gering seyn wird. Jetzt wirft sich von selbst noch eine andre Frage auf, diese nämlich : « Warum wird denn die Zahl der Auserwählten so gering seyn ? » Vernehmet die Antwort auf diese Frage mit Geduld und Aufmerksamkeit.

Abhandlung.

Warum wird denn die Zahl der Auserwählten so gering seyn ? Wem sollen wir die Schuld zuschreiben ? ist es vielleicht dem lieben Gott oder vielleicht seinem vielgeliebten Sohn Jesu, oder vielleicht dem Mangel an Hilfsmitteln ? O nein m.l.Pfk ! Allem diesem können wir die Schuld nicht zuschreiben, dass so wenige auserwählt sind. Nicht dem lieben Gott, weil er alle Menschen ohne Ausnahme zu seinem Reiche beruft, und will dass sie Alle zur Erkenntniss der Wahrheit, und folglich zur Seligkeit gelangen. – Nicht seinem vielgeliebten Sohn Jesu, weil er für alle Menschen geboren wurde, für alle gelebt und gelitten hat, für alle gestorben ist, und ihnen Allen durch sein bitteres Leiden und Sterben die enge Pforte des Himmels geöffnet hat. – Endlich nicht dem Mangel an Hilfsmitteln ; weil wir Alle durch die Schätze der unendlichen Verdienste Jesu Christi genug solche Mittel an der Hand haben, durch welche wir uns einen Platz unter der geringen Zahl der Auserwählten verschaffen können.

Wenn wir aber die Schuld dessen, dass so wenig selig werden weder Gott, noch seinem Sohn Jesu, noch dem Mangel an Hilfsmitteln zuschreiben können, wem sollen wir sie denn zuschreiben ? Niemanden, als uns selber, und warum dies ? Weil wir, gleich den geladenen Gästen des Evangeliums, die Einladung Gottes nicht annehmen, und bei dem himmlischen Hochzeitsmale seines Sohnes nicht erscheinen wollen ; - weil wir lieber dem grossen Haufen derjenigen, die ihrem Verderben zurennen, als dem geringen Theile der Tugendhaften nachlaufen, und folglich zu jener engen Pforte, die zum Leben führt, nicht eingehen wollen ; - weil wir endlich an dem Leiden und Sterben an Jesu Christi keinen Antheil nehmen ; an den unerschöpflichen Schätzen seiner Verdienste schöpfen und so die nothwendigen Hilfsmittel, die wir an der Hand heben, zu unsrem Heile nicht anwenden wollen. –Folglich nur uns selber, oder unserer Gleichgültigkeit müssen wir die Schuld der geringen Zahl der Auserwählten zuschreiben.

Gehen wir nun weiter, und fragen wie : Wie muss der Mensch beschaffen seyn, um in das Reich Gottes und seiner Heiligen aufgenommen zu werden ; und an dem Gastmahle des göttlichen Sohnes Gottes Antheil zu nehmen ? Er muss ein hochzeitliches Kleid anhaben ; das heisst : er muss entweder mit dem schönen Kleide der Unschuld, welches er in der hl. Taufe empfangen hat,

ausgeziert seyn, oder wenn er das Unglück gehabt hat, dasselbe zu verlieren, so muss er dieses Kleid der Unschuld durch wahre Buse wieder zurückerhalten haben. Dass sind die zwei einzigen Wege, die zum Leben führen; einen Mittelweg gibt es nicht. Wer auf einem andern als auf einem dieser zwei Wege geht, der läuft schnurgerade seinem Verderben zu. Dieser Wahrheit zufolge müssen wir denn die Auserwählten suchen, entweder unter den Unschuldigen von Jugend auf, oder unter den wahrhaft Büsenden, anderswo finden wir sie nicht.

Nun aber m.l.Pfk! wie viele Auserwählten werden wir wohl, nach genauer Untersuchung, unter den Unschuldigen von Jugend auf finden? Lasset einmal alle jene Kinder, welche die Vernunftjahre erreicht haben, hier vor euch versammeln; fraget sie Eines nach dem Andern, ob sie das Kleid der Unschuld bis zum 10^o, 12^o Jahre ihres Alters rein und unversehrt aufbewahrt haben? Wie viele werdet ihr wohl finden, die, wenn sie aufrichtig seyn wollen, sagen könnten: « Ich, ich habe es noch nie mit einer schweren Sünde besudelt! » Unter hundert würdet ihr kaum 10 finden, und dann könntet ihr euch auch noch recht glücklich schätzen. Scheint euch etwa die Sache zu übertrieben, so werfet nur einen Blick auf das Betragen und die gewöhnliche Aufführung der Kinder, und ihr werdet mit mir das nämliche Geständniss ablegen müssen. – Ist es nicht wahr, kaum sind die Kinder heut zu Tage zum Verstand gekommen, so gebrauchen sie denselben schon zur Sünde und zur Beleidigung Gottes. Und gleichwie sie zunehmen an Grösse und Alter, so nehmen sie auch zu an Bosheit und Ausgelassenheit. Die Erfahrung lehrt uns dieses jeden Tag besser. Denn ist es nicht wahr? Kaum sind die Kinder Etwas, so ist ihnen der Ungehorsam und das Widerreden lieber, als das Gebet; die bösen Gesellschaften lieber, als die Kirche; jene ausgelassenen Kameraden, bei denen sie das Böse sehen, hören und lernen, lieber als die Kinderlehre und die Schule; das Spiel lieber als der Katechismus, das Laster lieber als die Tugend; die Ausgelassenheit und Schwärmerei lieber als die Frömmigkeit und Gottesfurcht?

Ist es wahr oder nicht? Ist es nicht mit der Bosheit der Kinder so weit gekommen, dass jene schöne, jene liebevolle Worte des Erlösers: « Lasset die Kleinen zu mir kommen, denn ihrer ist das Himmelreich! » auf die Kinder unsres Zeitalters gleichsam nicht mehr anwendten seyn können?

Nun frage ich aber: Wenn die Unschuldigen schon unter den Kindern nicht mehr zu finden sind, wo müssen wir sie denn suchen? Etwa bei den Erwachsenen, bei den Knaben und Mädchen, im männlichen oder im greisen Alter? Aber wenn man die Taufunschuld schon in der Kindheit verloren hat, so kann man sie ja in einem höhern Alter nicht mehr besitzen; folglich können wir den Schluss ziehen, dass es unter den Unschuldigen von Jugend auf wenig Auserwählte gibt.

Wo müssen wir aber die Auserwählten suchen? Unter den wahrhaft Büsenden? Werden wir aber da mehr finden, als bei den Unschuldigen? Der hl. Ambrosius soll uns diese Frage beantworten. Höret also was er sagt: « In der

Ausübung des Hirtenamts habe ich mehr Personen gefunden, welche die Unschuld aufbewahrt haben, als solche, die den Verlust derselben durch eine aufrichtige Buse wieder gut gemacht haben. » Dieser Worte zufolge wären also weniger Auserwählte zu finden unter den wahrhaft Büsenden, als unter denen, die ihre Unschuld immer unverletzt aufbewahrt haben. – Was mich anbelangt, bin ich geneigt dem hl. Ambrosius Glauben beizumessen. Denn, m.l.Pfk ! ist es nicht wahr ? Die Welt liegt im Argen und ist mit Sünden jeder Art angefüllt, deren Zahl sich täglich und stündlich vergrößert, und wo findet man wohl ware, aufrichtige Büser ? Zwar muss man es gestehen, es gibt auch Viele, die öfters ihre Sünden beichten, Viele Andere , die im Jahre zweimal, und wieder Andere, die nur einmal des Jahres zur hl. Beicht ihre Zuflucht nehmen. Sind aber unter diesen nicht Viele, die gut beichten und Wahre Buse wirken ? Davon könnt ihr euch selbst recht wohl überzeugen, m.l.Pfk ! wenn ihr den gewöhnlichen Lebenswandel der heutigen Christen recht in's Auge fasset, und besonders darauf Acht gebet, ob sie nach ihrem Beichten nicht mehr die nämlichen sind, wie zuvor ?

Da sehet ihr z.B. Christen, die öffentlich in Hass, Feindschaft und Rachsucht leben. Der Bruder..... Der Nachbar.... Die Eltern.... Ihr sehet sie alle zur Beicht gehen, sehet ihr aber auch, dass sie nach der Beicht sich an ihren Feinden, , an ihrem Bruder Nachbar....Eltern.... versöhnt, und das gegebene Ärgerniss gut gemacht haben ? – Da sehet ihr Christen die geraubt, gestohlen, betrogen oder sonst auf irgend eine Art Ungerechtigkeiten begangen haben, ihr sehet sie zur Beicht gehen ; sehet ihr aber auch, dass sie nach der Beicht das Gestohlene zurückgegeben, den Betrug oder die Ungerechtigkeit gut gemacht, und den Schaden ersetzt haben ? – Da sehet ihr Unzüchtige, geile Wollüstige beiderlei Geschlechtes, die auf nichts Anderes bedacht sind, als wie sie ihre böse Leidenschaft bald in Gedanken, Vorstellungen und Begierden, bald durch Reden, Lieder und Blicke, bald durch abscheuliche Werke mit sich und mit Andern, befriedigen können ; ihr sehet sie zur Beicht gehen ; sehet ihr aber auch, dass sie nach der Beicht.....

Ende des zurückgebliebenen Textes.

Sermon 28

Le nombre des élus est très faible. Pourquoi ? Les fidèles acceptent de suivre la parole de Dieu, mais leur persévérance est nulle. Ils sont incapables de respecter leurs résolutions.

La peur de la mort et du châtement divin est la raison de leur résolution, mais ceci est vite oublié et les vieilles habitudes resurgissent bien vite. Aussi sommes nous conduits à nous poser la question : pourquoi y a-t-il si peu d'élus ?

Et nous en sommes la cause ! Dieu a fait tout le nécessaire, mais l'homme est incapable de s'en servir, de respecter ce que Dieu lui demande. On néglige d'aller vers les portes du ciel. On oublie de considérer l'agonie et la mort du Christ, ses mérites pour nous fournir notre salut. L'homme est incapable de garder son âme immaculée, telle qu'il l'a reçue lors du baptême, de la récupérer telle par une vraie pénitence. Il file vers sa perte !

Déjà chez l'enfant, les choses vont mal. Leur esprit et leur intelligence sont tournés vers les mauvaises mœurs, la méchanceté, les fautes. Ils tendent naturellement vers le mal et sont peu enclins au bien. Très tôt ils perdent leur capacité à monter au ciel. Dans ces conditions les élus se font rares et peu nombreux ; les enfants pourrissent dès leur jeune âge et la suite deviendra pire. Les vrais fidèles sont exceptionnels, car la réception des sacrements se perd. Le comportement du chrétien est de plus en plus mauvais, la confession de moins en moins sincère.

Predigt 28

Die Zahl der Auserlesenen ist sehr klein. Die Gläubigen folgen dem Worte Gottes, aber sie sind ohne Beharrlichkeit. Sie können gar nicht ihren Entschluss befolgen.

Die Angst vor dem Tode und des göttlichen Gerichtes ist in ihnen, aber das ist schnell wieder vergessen und die alten Gewohnheiten kommen wieder hervor. Darum fragen wir uns, warum gibt es so wenige Auserlesene?

Und das ist unser Fehler. Gott hat alles Notwendige getan, aber der Mensch kann nicht Gott dienen und das was dieser ihm vorschreibt erfüllen. Man vergisst sich an das Himmelstor zu wenden. Man vergisst dass Christus sein Leiden und sein Tod, und das was er für unser Heil gelitten hat. Der Mensch kann keine unbefleckte Seele, wie er sie bei der Taufe erhalten hat, bewahren, oder sie durch eine wirkliche Busse wieder erringen. Er geht seinem Untergang zu.

Schon beim Kinde sieht die Sache schlecht aus. Ihre Gedanken, ihre Intelligenz sind nach den schlechten Sitten, der Bosheit und die Fehler gewendet. Sie wenden sich natürlich zum Schlechten und haben keine Neigung zum Guten. Darum sind die Auserwählten so selten und gibt es so wenige. Die Kinder faulen seit Jugendalter und werden später umso schlechter. Die wahren Gläubigen sind so selten, der Empfang der Sakramente verliert sich. Das Benehmen der Christen wird immer schlechter und ihre Beichte immer weniger aufrichtig.